

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die Konferenz der Schulmänner des norddeutschen Bundes hat bisher täglich Sitzungen gehalten und dieselben vorgestern geschlossen. Der Kultusminister v. Müllers, der von seinem Unwohlsein ziemlich wieder hergestellt ist, war in der Schlussitzung erschienen, um die Versammelten zu begrüßen. Den Theilnehmern der Konferenz wird von dem Kultusminister noch ein offizielles Bankett gegeben werden, wobei derselbe indessen durch den Unterstaats-Sekretär Lehner vertreten sein wird. Die Konferenz soll wiederholt werden, sobald die gemeinsamen Interessen des norddeutschen Bundes gemeinsame Beratungen nöthig machen. Es liegt die Absicht vor, ein gemeinsames Organ zu gründen, in welchem alle das höhere Schulwesen betreffenden Verfügungen der verschiedenen Staaten veröffentlicht werden sollen, um eine lebendige Wechselwirkung zwischen den höhern Lehranstalten der verschiedenen Staaten des norddeutschen Bundes anzubahnen. Das Organ wird jedenfalls außerdem auch noch zur Besprechung anderer das Schulwesen betreffenden Fragen benutzt werden. — Seiner Zeit machte bei der Erörterung der Erfolge des preussischen Heeres bei Königgrätz die Aeußerung die Runde durch die Presse, „daß nicht das Zündnadelgewehr, sondern der preussische Schulmeister den Sieg bei Königgrätz erfochten habe“. Einige Blätter haben die Urheber dieser Aeußerung fälschlich dem Seminar-Direktor Thilo zugeschrieben, dieselbe ist vielmehr zuerst in einer österreichischen Militär-Zeitschrift in Anwendung gebracht worden. Später hat die selbe auch die Provinzial-Correspondenz übernommen und dabei namentlich darauf hingewiesen, welcher Anerkennung sich das preussische Schulwesen zu erfreuen habe. Die Aeußerung wurde damals in der ganzen preussischen Presse, mit Einschluß der gesammten liberalen, mit aufrichtiger Freude begrüßt. In neuester Zeit nun haben einige liberale Blätter an der Aeußerung herumgezerrt und namentlich dabei ihre gewöhnlichen Tiraden gegen die Schulregulativ angebracht. Unter ihnen zeichnet sich besonders die Berliner „Reform“ aus durch die Bemerkung, daß die Regulativ auf die Kämpfe im Jahre 1866 keinen Einfluß gehabt haben könnten, da sie erst im Jahre 1854 erschienen wären und die Soldaten von Königgrätz, wenn sie unter ihrem Einfluß erzogen, dann erst 12 Jahre alt hätten sein können. Die „Reform“ scheint hierbei anzunehmen, daß der Schulunterricht schon in der Wiege beginnt. Da dies indessen nicht der Fall ist und die Kinder erst in der Zeit von 6 — 10 Jahren in die Volksschule eintreten, so können die Soldaten von Königgrätz allerdings unter dem Einfluß der Regulativ erzogen sein und dennoch ein Alter von 20 — 22 Jahren gehabt haben. — Die liberale Presse hat sich in neuester Zeit öfter über eine zu strenge Handhabung der Presse oder Beschränkung der freien Meinungsäußerung beklagt. Wie sehen davon ab, daß die Demokratie unter „freier Meinungsäußerung“ in der Regel nur das Privilegium für sich versteht, Alles durch Beschimpfung oder Entstellung in den Schmutz zu ziehen, was nicht in ihren Parteilcam paßt, und verweisen nur auf einen zunächst vorliegenden Fall, auf die jüngst hier gehaltene Ansprache des Dr. Job. Jacobi an seine Wähler nämlich, um den Beweis vom Gegentheil zu liefern. Die Ansprache des Hrn. Dr. Jacobi enthält ein vollständig republikanisches und sozialistisches Programm und ist nicht nur unbedeutend gehalten worden, sondern auch unbedeutend in alle Blätter übergegangen. In einem Staate aber, wo solche Reden gehalten und gedruckt werden können, kann von keiner Beeinträchtigung der Presse- und Redefreiheit die Rede sein. Welchem Terrorismus würde dagegen die freie Meinungsäußerung unterliegen, wenn die demokratische Partei die Macht in Händen hätte. — Die Nachricht, daß die Regierung von ihrer Absicht, die Zeitungspoststeuer in eine Inseratensteuer umzuwandeln, abgegangen sei, ist unbegründet. Damit fällt zugleich die Bemerkung einiger Blätter, daß die Regierung ihren früheren Entschluß mit Rücksicht auf die Provinzial-Pressen, oder die Landrats-Pressen, wie es genannt wird, geändert habe. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg ist in der Beförderung begriffen. — In den Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß der General-Post-Direktor v. Philippborn sich behufs postaltischer Verhandlungen mit Belgien nach Brüssel begeben werde. Diese Nachricht ist nicht begründet; dagegen wird der belgische General-Post-Direktor zu Verhandlungen hier in Berlin erwartet. Derselbe wird von den Direktoren für das Post- und Eisenbahnwesen begleitet werden, die indessen nicht in der Eigenschaft von Bevollmächtigten kommen. Es handelt sich bei den Verhandlungen um die Revision der vorhandenen Bestimmungen über den Fahr- und Briefpost-Verkehr zwischen dem norddeutschen Bunde und Belgien. Wenn die Verhandlungen mit Belgien beendet sind, stehen solche noch mit andern Staaten bevor, zunächst mit der Schweiz, welche voraussichtlich diesen Monat eröffnet werden, dann mit Dänemark und Schweden, woran sich später auch Arrangements mit Rußland schließen werden. Diese Verhandlungen werden eines Theils dadurch, daß die postaltischen Beziehungen mit den andern Staaten überhaupt einer Regelung bedürfen, theils durch die Postverträge vom 23. November nöthig, weil die Postbestimmungen dieser Staaten mit dem Großposten des norddeutschen Bundes in Einklang zu bringen sind. — Die Postverwaltung des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands und Oesterreichs haben sich in Bezug auf den gegenseitigen Postverkehr, auf Abrechnung und dergl., über Anwendung gleicher Formulare verständigt.

Berlin, 1. Februar. (Haus der Abgeordneten.) 40. Sitzung. (Schluß.) Abg. v. Kardorff: Die Bänke leeren sich; Redner ist bei der entscheidenden Unruhe schwer verständlich. Wenn der König Georg eine geringere Abfindungssumme erhalte, würde man in Hannover die Abdankung, die jetzt in dem Vertrage stillschweigend ausgesprochen ist, nicht als vollständig anerkennen. Dadurch, daß wir ihm gegenüber nicht lachen, werden wir zugleich dem Auslande den Beweis liefern, daß wir nicht verleitet durch Eroberungsgelüste, sondern nur aus Selbsterhaltungstrieb, um der Mission Preußens gerecht zu werden, die Annexionen vorgenommen haben.

— Der Regierungs-Kommissar: Es lag keine Veranlassung vor, auf die außer den Immobilien bestehenden Rechte und Zinsen aus dem Domänenvermögen einzugehen, weil §. 4 des Vertrages bestimmt, daß für dieselben eine Kapitalabfindung eintreten solle. Die Auffassung, daß der König von Hannover nicht nur für sich, sondern auch für seine Agnaten den Vertrag abschließen, findet darin ihre Begründung, daß das Vermögen als Fideikommissvermögen an seine Familie übergeht. Das Schatzvermögen ist durch alle Verträge unberührt geblieben. Was das Zubehör des Schlosses Herrenhausen betrifft, so unterliegt der Umfang desselben noch eingehenden Erörterungen, die bisher nicht abgeschlossen sind. — Abg. Lasker: Sobald man uns überzeugen kann, daß die Abfindung einen integrierenden Theil der geschichtlichen Entwicklung der glorreichen Ereignisse des Jahres 1866 bildet, so wird Niemand von uns den Muth und den Mangel an Verständnis besitzen, um dagegen stimmen zu wollen. Wenn ich die eben vernommenen Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten gehört hätte, als noch res integra war, so weiß nicht, ob ich nicht vielleicht Gründe gefunden hätte, einige Millionen mehr oder weniger nicht anzusehen. Die Frage aber, wie sie jetzt vorliegt, berührt unsere Verfassungsverhältnisse. Der zweite Grund, der uns zur Annahme der Vorlage bewegen müßte, wäre die Ueberzeugung, daß der König Georg wirklich begründete Rechtsansprüche an den preussischen Staat hätte, denn darin wollen wir uns von den romanischen Völkern unterscheiden, daß wir nicht mit der Deposition eine Bereaubung der Fürsten verbinden. Der Abgeordn. Miquel, obwohl er die früheren Einnahmen des Königs von Hannover viel zu hoch veranschlagt, kommt in seiner Berechnung dennoch zu dem Resultate, daß derselbe nach dem Vertrage mehr erhalten würde, als er vorher besaß. Man behauptet, im Falle einer geringeren Dotirung wäre die Unterschrift der Fürsten nicht zu erlangen gewesen. Hätten sie sich geweigert, ein anständiges Einkommen anzunehmen, so besäßen Preußen das viel wirksamere Mittel, einseitig mit Zustimmung der Landesvertretung so viel Vermögen auszufinden, als zu einem genügenden Auskommen erforderlich war. Das Amendement des Abgeordneten v. Sybel empfehle ich Ihnen dringend zur Annahme, weil es die von mir berührten Gefahren beseitigt; selbst mit dem Amendement würde ich aber für den Vertrag nicht stimmen können (Rechts: Aha!), weil meine Bedenken dagegen, die auf dem Gebiete des Verfassungsrechts liegen, nicht geboben werden. Wenn der Herr Ministerpräsident erklärt hat, daß er im Falle einer Ablehnung die Arbeit, die er so geschickt begonnen und im nationalen Interesse so glücklich bisher geführt hat, in der Mitte liegen lassen, sich von seiner Stellung zurückziehen werde, so würde ich dies schmerzlich bedauern, hoffe aber, daß er nach einer kurzen Zeit, in welcher die Verhältnisse allerdings sehr verwirrt werden könnten, sobald er eingesehen hat, daß es ohne ihn nicht geht, patriotisch genug sein wird, sein Portefeuille wieder zu übernehmen. Von seinen Herren Kollegen erwarte ich ein Gleiches nicht, würde dies Unglück aber nicht groß genug halten, um mein Votum zu ändern. (Heiterkeit.) Ich bedauere, daß man hier Verhältnisse, namentlich den Nothstand, in die Debatte gezogen hat, die die vorliegende Frage nicht entscheiden. Wir lassen unsere Mitbürger nicht hungern, um hohe Politik zu treiben, und wenn sich die Privatwohlthätigkeit unzulänglich erwiesen hat, wird weder die Regierung noch irgend Jemand in diesem Hause den Muth haben, eine Unterstüßung aus Staatsmitteln zu verweigern.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich bin dem Herrn Vorredner sehr dankbar, daß er meinen Patriotismus nicht unterschätzt, aber er überschätzt menschliche Kräfte, wenn er annimmt, daß es irgend einer Persönlichkeit möglich ist, mit der einen Hand eine bedeutende Anzahl von Kapacitäten abzuwehren (ganz abgesehen von anderen Kräften, die außerhalb dieses Hauses sind), mit der anderen Hand das Ruder eines großen Staates zu führen. Wenn wir bei der Erledigung der Sache die leicht empfindliche Sorge der Verfassungsverletzung nur berührt haben, so ist es gegen unsern Willen geschehen. Der Herr Vorredner sagt: wenn der König Georg einen Rechtsanspruch hätte, dann wäre ich im Stande gewesen, insoweit für den Vertrag zu stimmen. Der König Georg glaubt seinerseits einen recht starken Rechtsanspruch zu haben, und zwar an Hannover; meiner Ueberzeugung nach hat er ihm entagt und zwar mit vollem Bewußtsein; er konnte von seinem Gegner Preußen unter Umständen gar nichts nehmen, und dann war er meiner Ueberzeugung nach am gefährlichsten als Präsident; ein armer Präsident ist gefährlicher als ein reicher, und nur ein armer hat zuweilen Erfolg gehabt, weil er mit seinen Genossen Nichts zu verlieren hat; aber er konnte von Preußen das, was er brauchte, vielleicht mit oder ohne Anstandsstimmen für Theater und Kammerherren, annehmen und sagen: Das kann ich annehmen, ohne mir den Vorwurf zu machen, daß ich von meinem Rechte lasse, obgleich diese meine Position eine sehr verzweifelte war. Sobald er aber, wie die Herren sagen, mehr nahm, als ihm zukam, hat er entagt. Der Gedanke, daß dies ein Geschenk war, ist ein unmöglicher und unzulässiger, man nimmt und giebt unter solchen Umständen keine Geschenke, die aus gegenseitigem Wohlwollen entspringen. Was König Georg persönlich darüber denkt, darauf kommt es nicht an, er hatte die Wahl, in der Lage zu verharren, oder sie durch dieses Abkommen zu erleichtern; er hat dieses Letztere vorgezogen unter dem Druck der Drohung, wir würden die Sache sonst an den Landtag bringen und mit ihm verhandeln. Wir waren hierdurch in der angenehmen Situation, die freiwillige Unterschrift des Königs Georg zu erlangen. Ob ein Rechtsanspruch des Königs Georg überhaupt vorliege, diese Frage, muß ich aufrichtig gestehen, habe ich mir nie gestellt. Ich habe mich bloß daran gehalten, welche politischen Vortheile der gesammten Politik daraus erwachsen. Es ist eins der Imponderabilien der Politik. Das bekannte Beispiel des Augustenburger wurde herangezogen; eine solche Entzagung hat keinen Werth, Sie nehmen an, daß die volle Entzagung auf die Krone mehr werth ist. König Georg wurde doch, wenn er annähme, eine hinreichende Anzahl von Bundesgenossen zu finden, diese Abkunft als eine gewungene bezeichnen, er würde sie einfach brechen. Ich möchte auch bitten, das Abkommen nicht durch das Amendement Sybel in Frage zu stellen. Es ist unmöglich, ein solches in das Gesetz hineinzubringen, außerhalb desselben würde es, selbst in den Augen des Herrn Antragstellers, einen erheblichen Werth nicht haben; in meinen Augen hat es gar keinen Werth, es ist vollständig überflüssig. — Abg. Ewesten (für): Die Regierung hat die Verträge nicht unter der Bedingung der Diktatur in Hannover und Nassau abgeschlossen; denn der Vertrag mit König Georg ist erst nach dem 1. Oktober v. J. ratifizirt; sie war auch auf keinen Fall berechtigt, auf Grund oder unter dem Vorwande dieser Diktatur Anleihen für den preussischen Staat zu kontrahiren. Der Herr Ministerpräsident erklärte bei der Motivirung der am 18. September 1866 bewilligten Anleihe, daß sie zu keinen anderen Zwecken, als zur Landesverteidigung verwendet werden würde; nun ist sie doch zu anderen Zwecken verwendet worden. Mit einer Regierung, die das für zulässig hält, ist eine parlamentarische Regierung, ein gutes Einvernehmen, wie es die gegenwärtige Lage Preußens und Deutschlands nothwendig macht, niemals möglich (hörl! hörl!) und wir haben es heute wieder gehört, der Herr Ministerpräsident zieht in seiner Politik Alles in Erwägung, die Stimmungen der neuen Landesheile, aber die Rechte des eigenen Volkes und dieses Hauses fallen nicht in seine Rücksicht. (Hörl! hörl!) Jede Landesvertretung wird vollendetem Thatsachen gegenüber über kurz oder lang zu sagen müssen (Widerspruch links), und ich glaube, daß das Mein sagen dem Hause tiefere Wunden schlagen würde, als das Nachgeben. Ich fürchte aber, die Sache würde sich anders gestalten, wenn der Herr Ministerpräsident aus dieser Frage eine Kabinettsfrage machen wollte. Ich glaube, daß unter der Voraussetzung der Fortführung der Geschäfte durch den Herrn Ministerpräsidenten und das gegenwärtige Ministerium oder ein ihm ähnliches eine Verjagung der Genehmigung dieses Hauses zu den Abfindungen einen schweren Konflikt hervorrufen würde und daß

das Volk zur Zeit einen solchen Konflikt nicht tragen kann. Ich kann mich nicht neben die Thatsachen stellen, sondern in die Thatsachen hinein und mein Votum muß mit ihnen übereinstimmen. Wenn es sich wirklich um Recht, Verfassung, Zukunft des Landes handelt, dann ist es nothwendig, einen Konflikt aufzunehmen, jetzt aber halte ich mich nicht für berechtigt dazu, wo es sich um etliche verlorene Millionen handelt.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Der stenographische Bericht wird ergeben, daß der Vorredner eine meiner Aeußerungen, ganz zweifellos ohne Absicht, entstellt hat. Denn bei der wohlwollen Ansicht, mit welcher er die Mitglieder dieser Regierung beurtheilt hat, darf ich annehmen, daß er meine Aeußerung in möglichst günstigem Licht aufgefaßt hat. Er sagt, ich hätte mich geringschätzig über die Rechte des Volkes geäußert, der stenographische Bericht wird ergeben, daß ich gesagt habe, ich habe mir die Frage, wie weit das Recht des Königs Georg geht, niemals gestellt, weil sie Jeder verschieden beantwortet wird. Ich möchte nicht, daß aus diesen meinen Worten durch die Gehörtschläge des Herrn Vorredners ein fliegendes Wort entstände, wie früher das, „Nacht vor Recht geht“, daß ich ebenfalls nie gesagt habe. Wenn der Herr Vorredner versucht hat, aus seiner Kenntniß meines Charakters zu beurtheilen, was ich unter gewissen Umständen thun und wie ich mich benehmen würde, wenn ich meine Entlassung gefordert und nicht erhalten hätte, so beurtheilt er mich falsch und zeigt, daß er mich nicht so kennt, wie ich es gedacht hatte. Ich würde meine Entlassung nicht zu einer Komödie fordern, sondern abwarten, wie es Andere an meiner Stelle machen.

Finanzminister v. d. Heydt erklärt, daß das Ministerium eingetreten zu sein mit der Absicht, die auswärtige Politik desselben zu unterstützen. Nach dem Siege handelte es sich um die Entschädigungen. Gegen die Verwendung der Kontributionen zu diesem Zwecke hatte der Abgeordnete Lasker nichts, aber es wäre sehr leicht gewesen, in dieser Weise abzurechnen. Das gegen die Verwendung der Anleihe zu diesem Zwecke formell Einwendungen erhoben werden können, hat die Staatsregierung in der Kommission selbst aufgefangen; materiell glaubt sie zu ihrem Verfahren auch heute noch berechtigt zu sein. — Auf's Neue wird von mehreren Seiten der Schluß der Diskussion beantragt, aber wiederum abgelehnt. — Abgeordneter v. Sybel motivirt seinen Antrag, vom dem er annehmen kann, daß sein Inhalt den Intentionen des Ministeriums nicht widerspricht. Die preussische Regierung muß das Abfindungskapital in Händen behalten, um eventuell die Auszahlung der Zinsen zu inhibiren. Der Gegner selbst zwingt zu Cantelen. — Graf Bismarck: Der Vorredner ist im Irrthum, wenn er meint, daß die preussische Regierung das Kapital niemals aus den Händen geben werde; sie wird mit den Agnaten gemeinsame Einrichtungen für die Verwaltung des Kapitals einsehen, so daß der Antrag des Abgeordneten v. Sybel in der That keinen Zweck hat. — Die allgemeine Diskussion ist geschlossen. Es folgen einige persönliche Bemerkungen des Abgeordneten Lasker, der dem Finanz-Minister replicirt und des Abgeordneten Ziegler, der sich gegen den Vorwurf des Ministers verwarpt, gegen gefallene Gegner gramam zu sein; Die Demokratie verfähre niemals gegen ihre Gegner so, nie würde sie einen derselben Wölfe spinnen lassen. (?)

In der Spezial-Diskussion erhielt zuerst das Wort: Abg. Dr. Löwe (gegen die Vorlage): Wir stimmen gegen die Verträge nicht bloß aus konstitutionellen Rücksichten, sondern aus Rücksichten auf die Sicherheit des Staates. Wenn wir durch solche Verträge den Partikularismus nähren und die neue Staatenbildung erschweren, so werden wir nicht sagen können, daß das Blut, welches auf dem Schlachtfelde bebüßs Gründung des neuen Staates geflossen ist, angemessen verwertet worden ist. Wenn der Herr Ministerpräsident sagt, er werde im Falle der Ablehnung des Gesetzes zurücktreten oder das Haus auflösen, so kann mich auch das nicht schrecken. Ersücht habe ich nicht so sanguinische Hoffnungen; zweitens aber glaube ich, daß, wenn eine Auflösung des Hauses erfolgen sollte, die Partei, welche sich heute gegen die Bewilligung erklärt, mit Ruhe auf die Wahlen sehen und dem Volke die Entscheidung der Frage überlassen kann, ob der Krieg im Interesse der guten Stellung der Dynastien geführt worden, und ob es im Interesse des Staates liegt, den Fürsten, die ihren Thron verscherzt haben, denselben nachträglich — zur Zeit der Noth — noch abzukaufen, und ihnen dadurch die Möglichkeit zu gewähren, die Sicherheit des norddeutschen Staates zu gefährden durch Gründung resp. Stärkung der partikularistischen Partei. (Beifall links.) — Abg. Arndts (für die Vorlage): Ich will nur gegen die eine Aeußerung des Abg. Ziegler protestiren, welcher gesagt hat, daß er sich, wenn er für dieses Gesetz stimmen würde, vor den Zuwahlen von Langensalza schämen müßte; ich bin ein solcher bei Langensalza zerschossener Invalide (nach Hirth's Parlaments-Almanach ist Redner Abgeordneter für Sieg-Mühlheim-Wippertal, Regierungs-Adjutant und Spezial-Kommissar, in der Schlacht bei Langensalza als Landwehr-Offizier im linken Unterarm schwer verwundet worden); mir gegenüber brauchte sich Herr Ziegler nicht zu schämen, wenn er für das Gesetz stimmte, denn ich selbst werde dafür stimmen sans phrase. (Beifall rechts.) — Abg. Dr. Waldeck: Ich begreife es wohl, daß unser König gegenüber dem König von Hannover, als einem nahen Verwandten, gewisse Rücksichten nehmen konnte. Diese Rücksichten sind aber für uns als Abgeordnete nicht maßgebend. Wenn wir ihn nun befreien von diesem Wort, ist das nicht ein gutes Wort? (Beifall links.) Sind uns dann nicht der König und der Ministerpräsident großen Dank schuldig. (Gelächter rechts.) Unser Votum kann also kein Grund zum Rücktritt des Ministeriums sein, selbst wenn wir eine konstitutionelle Verfassung hätten. — Sollte dies aber auch möglich sein, so können und dürfen wir uns durch solche Drohungen nicht bestimmen lassen, anders zu stimmen, als unsere beste Ueberzeugung es uns vorschreibt. — Von einer anderen Drohung hat der Herr Ministerpräsident gesprochen, die er gegen den König von Hannover angewandt hat. — Diese jetzt nur gerade den richtigen Weg für unsere Abstimmung. „Wenn er die Sache nicht so annimmt, wie wir es wünschen, so wird sie an den Landtag gebracht“, soll man dem König gesagt haben. Daran schließe ich, daß der Ministerpräsident geglaubt hat, daß der Landtag zu dieser Abmachung nicht zustimmen werde. (Zustimmung links.) Da nun der Ministerpräsident außerdem der Ueberzeugung sein mußte, daß der Landtag Alles das genehmigen würde, was im Interesse des Staates liegt, mußte er wohl in seinem Innersten überzeugt sein, daß diese Verträge nicht im Interesse des Staates sind. (Beifall links.) — Hierzu kommen noch wichtige finanzielle Gesichtspunkte, unsere Schulden sind in letzter Zeit außerordentlich gewachsen. Ich und meine Freunde haben damals die 60 Millionen-Anleihe, woraus diese Summen bestritten werden sollen, weil wir sie nicht für nöthig hielten, verweigert. Es ist trotzdem bewilligt worden; das Geld wurde für die verlangten Zwecke nicht gebraucht. Da es aber nun einmal vorhanden war, übte man Freigebigkeit gegen die Fürsten. Durch leichtsinniges Schuldenmachen ist so der Antriebe zu einer solchen Verwendung gegeben worden. Es ist klar, daß es auf diesem Wege nicht fortgehen kann. — Nach alledem werde ich nicht anders als gegen die Vorlage stimmen können, und zwar mit dem besten Gewissen und mit dem feinsten Wunsch, daß diesem Votum die Mehrheit des Hauses beitreten möchte. (Lebhafte Beifall links.)

(Das Resultat der Abstimmung haben wir im gestrigen Abendblatte bereits mitgetheilt.)

Ausland.

Paris, 29. Januar. Es ist bekannt, daß die siebenzehn Journale — anfänglich schritt man nämlich gegen siebenzehn ein — auf speziellen Befehl des Kaisers gerichtlich belangt wurden. Sr. Kaiserl. Majestät kam es nämlich vor, „daß die Journale eine Sprache führen, wie es 1847 Methode war“. Er ließ deshalb den Minister des Innern, Herrn Pinard vor sich kommen, um ihm

den Befehl zu erteilen, gerichtliche Verfolgungen einzuleiten. Herr Pinard wollte sich zuerst darauf beschränken, nur gegen ein Journal einzuschreiten; aber der Kaiser bestand darauf, daß man sie alle beim Krage fasse. Nur eines schloß er von der Maßregel aus, nämlich die Liberté. Er sagte zu Pinard: „Seulement, ne touchez jamais à Monsieur de Girardin.“ Letzterer, dem dies zu Ohren gekommen, ist dadurch aber keineswegs gerührt worden, und er wohnt, obgleich er weder zu den verurtheilten noch zu den verfolgten Journalen gehört, der Versammlung der verurtheilten Geranten bei und trat dort so eifrig auf, wie irgend einer. In der Versammlung selbst wurde die Frage berührt, ob man nicht auch die Veröffentlichung der Berichte des Senats und des gesetzgebenden Körpers, so wie sie denselben von den resp. Präsidenten zugefandt werden, einstellen solle. Fast alle sprachen sich aber dagegen aus, weil man dadurch der Regierung, welche nichts mehr verlangt, als daß die Kammer-Debatten keine zu große Publicität erfahren, nur einen Gefallen thun werde. Betreffs des Kaisers erfährt man noch, daß derselbe äußerst gereizt ist. Ueber seine eigentlichen Ideen und Projekte läuft jedoch sehr wenig um, und man weiß nur, daß er die Vorbereitungen des Kriegs-Ministers aufs eifrigste unterstützt, während er auch zu gleicher Zeit Befehl erteilt, bei jeder Gelegenheit zu sagen, daß er den Frieden aufrecht zu erhalten wünscht. So bringt denn auch der Abend-Moniteur wieder ein sehr friedliches „En tête“ an der Spitze seiner Wochen-Rundschau, was aber den Kaiser nicht verhinderte, den Baron Brenier, den Vize-Gouverneur Rouland und den Vice-Admiral Bouet-Williamz wegen ihrer patriotischen (d. h. kriegerischen) Reden im Senate beglückwünschen zu lassen und sich äußerst heftig gegen Michel Chevalier auszulassen, der ihm übrigens schon wegen seiner Angriffe gegen Herrn Hausmann ein Dorn im Auge ist.

Paris, 1. Februar. Die Regierung hat die Absicht, der Kammer vorzuschlagen, Obligationen zum Betrage von 300 bis 350 Millionen, die in 30 Jahren zurückzahlen seien, auszugeben, und den Ertrag derselben für die öffentlichen Bauten zu verwenden. Man glaubt, daß die Kammer nicht darauf eingehen und es vorziehen wird, die neue Anleihe auf 750 bis 800 Millionen zu erhöhen. Das neue Anleihe-Projekt soll nächsten Montag der Kammer vorgelegt werden. Man wird dann wohl Näheres über diese Angelegenheit erfahren.

Petersburg. Der französische „Moniteur“ vom 1. Februar schreibt: „Der Ball, den der Botschafter Frankreichs hieselbst am 26. Januar im Namen Sr. Majestät zu Ehren der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg gegeben hat, ist mit der Anwesenheit des Kaisers Alexander und aller Mitglieder der kaiserlich russischen Familie besetzt worden. Dieses Fest hat übrigens den Umständen, unter denen es gegeben ward, so wie dem Wohlwollen der erhabenen Persönlichkeiten einen ganz besonderen Glanz verliehen.“

Vommern.

Stettin, 4. Februar. Unter dem Vorsitz des Herrn Polizeidirektors v. Warnstedt fand gestern Abend wiederum eine Sitzung des „Comité's für die Suppenanstalten“ statt. Aus den Beschlüssen desselben heben wir zunächst hervor, daß von jetzt ab durch Aufstellung sogen. „Küchenzettel“ die Einrichtung getroffen werden soll, in sämtlichen Küchen an einem und demselben Tage gleichartiges Essen zu verabreichen, was eben bisher nicht der Fall war, im Interesse der Sache für die Folge aber als zweckmäßig erachtet wurde. — Ferner hat sich ergeben, daß der aus Comité-Mitteln zu gewährende Zuschuß doch ein erheblicherer ist, als wie solcher vor Kurzem in den öffentlichen Blättern angegeben war. Es stellt sich nach einer allerdings nur ungefähren Berechnung heraus, daß inkl. aller Nebenkosten pro Quart (bekanntlich mit 1 Sgr. bezahlter) Suppe 6 Pf. zuzuschließen sind, so daß also, wenn durchschnittlich täglich 3000 Portionen Suppe verabreicht werden, ein monatlicher Zuschuß von etwa 1500 Thalern erforderlich wird. — Endlich wurde in Rücksicht darauf, daß durch die Verabreichung von täglich 2000 Portionen Essen an ausschließlich nur dem Kommunalbezirk der Stadt Stettin angehörige Arme der städtischen Armenpflege eine nicht unwesentliche Hilfe zu Theil werde, beschlossen, den Magistrat um Bewilligung eines entsprechenden Beitrages zu den Mitteln des Comité's zu ersuchen.

— Die „Düsser-Ztg.“ erfährt, daß Herr Carl Zimmermann die im Konurse befindliche Bredower Zuckersabrik für die diesjährige Campagne gepachtet hat und den Betrieb derselben für alleinige Rechnung übernehmen wird.

— Das Wasser der Oder ist sehr gestiegen und hat überall vielfach die Ufer überschwemmt. Zwischen Glogau und Schwedt ist offenes Wasser.

— Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant v. D. von Böhm, bisherigen Kommandanten von Stettin, den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

— Heute Abend findet die Benefiz-Vorstellung unseres Iyrischen Tenors des Herrn Winterberg statt, zu welchem Zwecke derselbe die bereits seit mehreren Jahren hier nicht mehr gegebene komische Oper „Maurer und Schloffer“ erwählt hat. Da dieselbe zu dem Besten gehört was Auber geschrieben, so hoffen wir, daß ein volles Haus die Bestrebungen unsers Sängers belohnen werde.

— Dem in der Unterwiek wohnhaften Bleibhalter L. wurden in der vorletzten Nacht aus seinem unverschlossenen Stable zwei Pferde und zwei neue grau wollene „B. L.“ gezeichnete Pferdedecken gestohlen. Gestern früh sind die Pferde auf dem Felde in der Nähe der Unterwiek gefunden und dem Eigentümer zurückgegeben, so daß nur noch die Decken fehlen. Jedenfalls hat der Dieb für die Pferde keinen schnellen Abgang gefunden, auch nicht gewußt, wo er mit denselben bleiben sollte.

— Einem hiesigen Holzhändler ist am 31. v. Mts. Abends aus einem Gasthose in Wängertn ein dunkelgrün bezogener Schuppenpelz gestohlen worden.

* **Alt-Damm, 1. Februar.** Die kürzlich hier eingerichteten Bürgerwachmannschaften scheinen sich ganz besonders zu bewähren, da weitere Diebstähle seit dem Bestehen derselben nicht vorgekommen sind. — Das hier gebildete Comité für die Nothleidenden unseres Städtchens erfreut sich einer recht regen Theilnahme. Die Kollekte hat baar 116 Thlr., 10 Scheffel Kartoffeln und 2 Tausend Dorf gebracht. Das zu diesem Zwecke veranstaltete Konzert

hat eine recht rege Betheiligung und dadurch eine hübsche Einnahme gefunden. Weitere Gaben stehen in Aussicht. Die Damen unserer Stadt, im Verein mit der Frau Barouin Trüpfcher v. Faldenstein-Stutthof, wirken ebenfalls für die hiesigen Armen in einer wahrhaft erfreulichen Weise. Sie sind mit dem Anfertigen von Sachen beschäftigt, die in einer bald zu veranstaltenden Lotterie verwertet werden sollen. Die Loose finden willige Abnehmer. Auch der Magistrat hilft nach Möglichkeit den Nothleidenden mit Holz. Es lag auch hier zuvörderst in der Absicht des Comité's, eine Suppenanstalt zu gründen, es kam aber davon zurück, weil einmal der ganze Apparat schon manche Unkosten erfordert und dann die Armen sich hier, wo ihnen eigentlich das Feuerungsmaterial nicht fehlt, sehr wohl selbst die Speisen bereiten können. Bei der in dieser Woche stattgefundenen ersten Betheiligung sind 6 Scheffel Erbsen und 60 Pfd. Reis verausgabt. Aus der städtischen Armenkasse und der Hospitalkasse erhalten die Armen durchschnittlich monatlich 150 Thlr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Auf die Dauer der Abwesenheit des Herrn v. Roon ist dem Kontre-Admiral Jachmann in allen dem Marine-Ministerium zuständigen Verwaltungs- und Personal-Angelegenheiten eine selbstständige Entscheidung, ohne Mitwirkung des Herrn v. Pöbbecke, übertragen worden.

— Im Abgeordnetenhaus wurde heute der vom Herrenhause herübergekommene, von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses aufs Neue amendirte, durch heute eingebrachte Anträge wiederum abgeänderte Gesetzesentwurf, betreffend die Anstellung im höheren Justizdienst, diskutiert. Bei der großen Zahl der Juristen im Hause entspann sich eine Debatte, für die es keine Abkürzung giebt, die ein Abendblatt ertragen könnte. Um 2 1/2 Uhr wurde noch der §. 1 diskutiert. Wir erwähnen nur, daß der Justizminister ein allgemeines Examinationsgesetz für die nächste Session in Aussicht stellte.

Hamburg, 3. Februar. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Wien hat Fürst Gortschakoff ein Rundschreiben an die Vertreter Russlands im Auslande gerichtet, in welchem jede Solidarität mit den politischen Bestrebungen des Panslavismus entschieden zurückgewiesen wird.

Triest, 2. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Minerva“ ist heute Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandpost eingetroffen.

Nach Berichten aus Calcutta vom 7. Januar hat der Maharadschah von Kaschmir allen seinen Untertanen bei Strafe der Verbannung verboten, ihren auswärtigen Korrespondenten Nachrichten über dortige Vorfälle zu geben.

Nach Berichten aus Kabul haben die Russen einen Aufstand in Khotan unterdrückt. In Samarkand, wo fortwährend Truppen mit Kriegsmaterial ankommen, sollen die Russen unter dem Schutze eines starken Forts Kantonirungen errichtet haben. In Afghanistan erwartete man zwischen den Truppen des Serdar Abduraman Khan und Schir Ali's demnächst eine entscheidende Schlacht.

Paris, 2. Februar. Die „Patrie“ giebt ein Verzeichniß derjenigen Staaten, welche dem Vorschlage, die französischen Küsten-Telegraphen für Depeschen aus dem Innern des Landes nach der Meeresküste und umgekehrt in Anwendung zu bringen, beigestimmt haben. Es sind dieses: Holland, Italien, Belgien, Schweden und Norwegen, Baden, Württemberg, Bayern, die Schweiz, Spanien, Portugal, Dänemark, Rom und Luxemburg. — „France“ behauptet, der Kaiser wolle das Pressgesetz und Rouher werde für dasselbe sprechen. — Nach hier eingegangenen Berichten aus Lille ist der Regierungskandidat Desrotours mit 20,500 gegen 8800 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

— Die vorgestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war eine der stürmischsten, welche seit langer Zeit im Palais Bourbon stattgefunden. Jules Favre pridelte mit seinen scharfen Sarkasmen die Majorität in ihr höchst unwillkommener Weise, und verschiedene Male wurde der Versuch gemacht, dem Redner entweder das Wort wegzunehmen oder ihn doch niederzuschreiben. Ihm folgte Granier de Cassagnac, der nach dem Chef der Linken das Wort gleichfalls gegen die Pressgesetz-Vorlage nahm, allerdings nur, um sie vom entgegengesetzten Standpunkte, mit einer Entschiedenheit anzugreifen, die man kaum mehr für möglich gehalten. Als der Redner voll Emphase ausrief: „Je marche droit au but“, schaltete ihn von der Zuhörer-Tribüne das Wort entgegen: „Au bagne!“ Diesem Ausrufe folgte eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung, und der Präsident war genöthigt, durch Hüffens die sofortige Räumung der Tribüne androhen zu lassen, falls die Ruhe nicht hergestellt werde. Selbstverständlich sprach Cassagnac den Satisfaction aus dem Herzen, und die Regierung konnte noch am Abend den tiefen Eindruck konstatiren, den die reaktionäre Beredsamkeit auf das Gros der Kammer-Mehrheit gemacht. Es war einen Moment lang wirklich die Rede davon, das Gesetz ganz zurückzuziehen.

London, 2. Februar. Die Königin wird wie früher, die Drawing-rooms wieder aufnehmen, Graf Derby hütet zwar noch das Zimmer, sein Zustand ist jedoch besser. — Der gestrige Sturm hat sehr großen Schaden angerichtet. Hier in der Stadt sind wenigstens 4 und auf der Themse 16 Menschen ums Leben gekommen. Von allen Seiten geben Berichte über die Verheerungen ein, welche der Sturm, besonders durch Uebertreten der Flüsse angerichtet hat. Aus Yorkshire werden viele Unfälle, welche Segelschiffe betroffen, gemeldet. In Süd-Wales stürzte ein Eisenbahnzug in Folge der Brückenbeschädigung in einen Fluß, wobei 2 Menschen das Leben verloren. Das Schiff „Sir George Seymour“, von Birkenhead nach Bombay unterwegs, verbrannte auf offener See, die Mannschaft wurde gerettet. — In Liverpool haben die Cabführer Strike gemacht.

Florenz, 2. Februar. Marquis Montezemolo ist zum Präsekten von Florenz, Marquis Rudini zum Präsekten von Neapel und Marquis D'Afflitto zum Präsekten von Mailand ernannt worden. — Man vermuthet, daß der frühere Präsekt von Mailand, Marquis Villamarina eine diplomatische Mission erhalten werde.

Rom, 2. Februar. An dem heutigen Festtage „Mariä Reinigung“ wohnte der Papp einer großen Messe in der Kathedrale von St. Peter bei, auch das Kardinal-Kollegium, sowie das diplomatische Korps waren zugegen.

Lissabon, 1. Februar. Aus brasilianischer Quelle wird mitgeteilt, daß Lopez durch die Sümpfe von Cocco vorwärts zu dringen sucht. Eine brasilianische Kolonne sucht ihn darin zu hindern. Aus Humatta sind Frauen und Kinder wegen Mangels an

Lebensmitteln fortgeschickt. Eine Hauptschlacht ist unmittelbar bevorstehend.

Madrid, 2. Februar. Die „Gazeta“ sagt, daß die Einnahmen des ersten Semesters d. J. in dem laufenden Budget an Steuern und Zoll für das Innere des Landes eine Zunahme von 404,398 Thln. und für Abgaben auf Import von 63,404 Thln. gegen das vorige Budget erwiesen.

Stockholm, 2. Februar. Der König empfing heute in besonderer Audienz den preussischen Gesandten Baron Nitzhofen, welcher seine Creditive als Gesandter des norddeutschen Bundes überreichte.

Bukarest, 2. Februar. Der Senat hat den Adressentwurf angenommen. — Einer Mittheilung des Journals „Terra“ zufolge sind Kantacuzeno und der Priester Melchisedek in außerordentlicher Mission nach Petersburg abgegangen.

Konstantinopel, 1. Februar. Am 29. v. Mts. ist an der rumelischen Küste des Bosporus das Wrack der englischen Barke „Circassa“, Kapitän Cooper, welche mit einer Ladung Getreide auf der Reise von Barna nach England begriffen war, vorgefunden worden. Es befand sich Niemand mehr an Bord, auch waren die zum Schiffe gehörigen Boote nicht in Sicht. Das Wetter ist sehr rauh und war besonders in der letzten Zeit häufig Sturm.

Washington, 1. Februar. Der Kongress votirte ein neues Gesetz, welches die sofortige Aufhebung der Steuer auf inländische Baumwolle anordnet und den Importzoll auf fremde Baumwolle ebenfalls beseitigt. Letzteres tritt mit dem 1. November 1868 in Kraft.

Bombay, 14. Januar. Seit der Abreise Sir Robert Napier's hat eine weitere Einschiffung von Truppen noch nicht stattgefunden. Doch sind mehrere Beamten in den letzten 14 Tagen zum Expeditionskorps abgegangen, auch sind in derselben Zeit große Quantitäten von allerlei Vorräthen und eine große Anzahl Ochsen nach Abyssinien ausgeschifft. Es heißt, daß die dritte Brigade noch in dieser Woche dahin abgehen werde; eine weitere Entsendung von Truppen ist mit Rücksicht auf den Mangel an Transportschiffen aufgeschoben worden. — Das Kommissariat in Bombay hat für die Truppen bei Senafe, wo ein sehr rauhes Klima ist, eine große Quantität warmer Kleidungsstücke eingekauft. Auch sind gestern noch 26 Elephanten auf dem Transportschiff „Hanemann“ nach Abyssinien eingeschifft worden, wo sie vor dem Eintreten des nächsten Passatwindes erwartet werden. Der Fluß Godavery wird für die Schifffahrt bis zur zweiten Barriere, 250 Meilen von der Meeresküste, eröffnet werden. — Die Bank von Bombay ist gestern geschlossen und liquidit ihre Geschäfte. Die neue Bank wird heute unter vollständig anderer Leitung eröffnet.

Calcutta, 6. Januar. Am 29. September hat ein Gefecht zwischen den englischen Truppen und den Banden der Wahgeer-Insurgenten stattgefunden. Letztere wurden zurückgetrieben, dabei aber die Kapitän's Hebert und Latouche getödtet und Major Reynolds schwer verwundet; weitere Verluste haben die englischen Truppen nicht erlitten. Sir Georg Lyle hat seine Stelle in dem General-Rathe des Gouverneurs niedergelegt, zu seinem Nachfolger ist Sir William Muir ernannt und für diesen wird Sir Richard Temple das Sekretariat der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Vermischtes.

— J. kais. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland hat in der Berliner Fabrik für Eisenbedarf einen eben so komfortable als bequem eingerichteten Salonwagen für ihre Reisen durch Deutschland und auf den westlichen Bahnen bauen lassen. Sr. k. Hoh. der Kronprinz nahm am Montag diesen Wagen in Augenschein.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. Februar. Weizen, Termine billiger. Get. 1000 Ctr. Roggen auf Termine eröffneten wohl unter dem Einfluß der anhaltenden nassen Witterung mit höheren Forderungen, die auch vereinzelt bewilligt wurden. Es zeigte sich jedoch sehr bald zu den erhöhten Coursen überwiegende Verkaufslust, besonders in Realisationen, wodurch die Haltung verflante und Preise vom höchsten Standpunkte ca. 1 1/2 R. pr. Wispel zurücksetzten. Der Verkehr bewegte sich dabei in den engsten Grenzen, indem es an jeder Anregung von irgend einer Seite fehlte. Effektive Waare, schwach offerirt, ging auch nur sehr wenig um. Get. 3000 Ctr. Hafer loco unverändert, Termine schwach preisfallend. Get. 600 Ctr.

Von Rüböl ist auch heute keine wesentliche Preisänderung zu berichten, indem nur wenige Geschäfte zum Abschluß kamen. Spiritus zu vorgestriegen Schlussnotizen eröffnend, wurde alsdann im Laufe des Geschäftes zu billigeren Preisen mäßig umgesetzt. Get. 20,000 Quart.

Weizen loco 90—105 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, bunt polnischer 103 R. ab Bahn bez., per Februar u. Februar-März 91 1/2 R. Br., April-Mai 93, 92 1/2 R. bez., Mai-Juni 94 R. bez.

Roggen loco 78—79 R. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez., orbin. 77, 77 1/2 R. do., 80—81 R. pr. frei Haus bez., pr. Februar u. Februar-März 78 1/2, 77 R. bez., April-Mai u. Mai-Juni 79 1/2, 78 R. bez., Juli-August 72 1/2 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2, 6 1/2; 0. u. 1. 6 1/2, 6 1/2. Roggenmehl Nr. 0. 5 1/2, 5 1/2; 0. u. 1. 5 1/2, 5 1/2 R. pr. 100 Pfd. ohne Steuer.

Gerste, große und kleine, 49—59 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 34—37 1/2 R., schlesischer 36 1/2, 36 1/2 R., böhmischer 35 1/2, 36 1/2 R., sächsl. 36 1/2 R., mecklenb. 36 1/2, 37 R., pomm. 36 1/2 R. ab Bahn bez., per Februar 36 R. bez., Februar-März 36 R. Br., April-Mai 36 1/2, 36 1/2 R. bez., Mai-Juni 37 R. Br., Juni-Juli 37 1/2, 1/2 R. bez.

Erbsen, Kochwaare 69—80 R., Futterwaare 66—72 R. Wintererbs, galiz. 79 1/2 R. bez.

Rüböl loco 10 1/2 R. Br., pr. Februar und Februar-März 10 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 10 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 10 1/2 R. Br., Juni-Juli 10 1/2 R. Br.

Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 R. bez., pr. Februar und Februar-März 19 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 20 1/2, 19 23/2 R. bez., Mai-Juni 20 1/2, 1/2 R. bez., Juni-Juli 20 1/2, 1/2 R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute war die Stimmung fest, aber die Anregung, welche das Geschäft am Sonnabend charakterisirte, fehlte, auch in den fremdländischen Papieren, in denen sich die Umsätze nicht im gleichen Umfange entwickelten.

Wetter vom 3. Februar 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	... R., Wind —	Danzig	... 0, R., Wind NW
Berlin	... 8, R., ... SW	Königsberg	... 0, R., ... NW
Trier	... 7, R., ... S	Nemel	... 0, R., ... W
Köln	... 8, R., ... W	Wiga	... 2, R., ... NW
Münster	... 7, R., ... SW	Petersburg	... R., ... —
Berlin	... 1, R., ... SW	Moskau	... R., ... —
Stettin	... 1, R., ... SW		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	... 1, R., Wind W	Christian	... R., ... —
Katibor	... 0, R., ... SW	Stockholm	... 6, R., ... W
		Saparanda	... 13, R., ... R

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Henriette Moses mit dem Kaufmann Herrn Albert Weig (Stettin-Posen). Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Schulte (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung. Am Dienstag, den 4. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung. Öffentliche Sitzung.

Konkurs-Eröffnung. Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozesssachen, den 25. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr.

Warnung. Der beim unterzeichneten Gerichte becommende Herrmann von Nagner hält sich nach seiner Verabschiedung aus dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.

bis zum 29. Februar 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern.

bis zum 29. Februar 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals.

auf den 10. März 1868, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 12, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Warnung. Der beim unterzeichneten Gerichte becommende Herrmann von Nagner hält sich nach seiner Verabschiedung aus dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.

Greifenhagen, den 28. Januar 1868. Am Freitag, den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der hiesigen Rammerei-Fabrik ca. 100 Stück eichene Nugs- und Pfahlholzen, sowie 60 Stück eichene Kabinwangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 30. Januar 1868. Verkauf von Brennholz auf dem Rathsholzbofe. Von den Rathsholzbofbesitzern sollen 10 Klafter Birken Kloben, 100 Klafter Eichen Kloben und 100 Klafter gepaltene Eichen Knüppel öffentlich meistbietend in Loosen von 2 Klaftern am Donnerstag, den 6. Februar dieses Jahres, Nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Rathsholzbofe verkauft werden.

Die Dekonomie-Deputation. Holzverkauf. Freitag, den 14. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in Gramzow im Gasthof zum Löwen aus den Schutzbezirken Nelzow und Dreieck des königlichen Forstreviers Gramzow:

83 Stück Eichen Nughen mit 6134 C, 4 1/2 Klafter Eichen Nugholz, 3' 4" lang, 124 1/2 Klafter Eichen Kloben, 3' 4" lang, 6 1/2 Klafter Eichen Knüppel, 2 Stück Buchen Nughen mit 104 C, 3 1/4 Klafter Buchen Nugholz, 11 1/2 Klafter Buchen Felgenholz, 206 3/4 Klafter Buchen Kloben, 7 1/2 Klafter Buchen Knüppel, 6 Stück Birken Nughenden mit 61 C, 46 Stück Birken Leiterbäume, 2 Klafter Birken Kloben, 2 3/4 Klafter Birken Knüppel, 4 3/4 Klafter Eichen Nugholz, 4' lang, 16 Klafter Eichen Kloben, 7 1/2 Klafter Eichen Knüppel, 9 Stück Eichen Nughenden mit 187 C, 1/2 Klafter Eichen Nugholz, 4' lang, 9 3/4 Klafter Eichen Kloben, 13 Klafter Eichen Knüppel, 11 Stück Eichen Danholz, 1 1/2 Klafter Kiefern Kloben, 1/2 Klafter Kiefern Knüppel und circa 120 Klafter Reiferholz I., II. und III. Klasse der verschiedenen Holzarten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grabon a. D., den 28. Januar 1868. Bekanntmachung. Nach den Beschlüssen der städtischen Behörden, deren Bestätigung in naher Aussicht steht, beträgt der Communal-Zuschlag zu der Grund- und allgemeinen Gebäudensteuer hierseits vom 1. Januar 1868 ab 100 %, anstatt der bisherigen 90 %.

Der Magistrat. Alt-Damm, den 18. Januar 1868. Bekanntmachung. Eine der hiesigen Forstschützbeamtenstellen, mit welcher ein jährliches Gehalt von 144 R. sowie 4 Klafter sächsisches Knüppelholz verbunden ist, soll schleunigst besetzt werden.

Am 16. März 1868, Vormittags 11 Uhr, findet zu Broock die dritte Auction der aus Stämmen Eugnot und Baillean hier gezeigten einjährigen Rambouillet-Lämmer statt. Die Lämmer zeichnen sich durch Tiefe und Dichtigkeit der Wolle, sowie große und schöne Staturen besonders vortheilhaft aus.

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichsstrasse 60. Der Verein für entlassene weibliche Gefangene.

Eine Sinfonie-Ode. Novelle von Friedrich Ludwig. (Fortsetzung.) 4. Fernanda war in ihrem Schlafgemach. Ein Himmel wankte in ihrer Seele. Wird er sich festbauen und wie ein ewiger Friede leuchten, oder wird er zertrümmern und im Sturze meine Ruhe und mein Leben zerschlagen, so fragte sie still bei sich selbst.

so demüthigt, daß ich weinen muß, ich will es nicht deuten" — sagte sie bei sich selbst. "Eins hab ich ja versprochen: für ihn beten, ihn begleiten und eins will ich thun, was ich gelobt" — so erhob sie sich schnell, trat an das Fenster, wandte das Auge in die große, herrliche Nacht, schmiegte die Hände innig an einander und wer mag das Gebet in Worte fassen, das ein liebendes Herz in Drange von Schmerz und Selbsteifer zur Königin des Himmels spricht? — Fernanda kehrte beruhigt und still verklärt von diesen Augenblicken zurück.

schaftigt wäre, sich selbst zu fassen. Alles im Schiffe schien den Frieden der See zu genießen in den erquickenden Armen des Schlafes. Nur einzelne Matrosen waren zur Wacht, der Kapitän ordnete Papiere und Rechnungen beim Schein seiner Lampe, Männer am Herde glühten von der Arbeit und vom Widerschein des Feuers. Am Steuer stand ein Einsamer, wie in Andacht versunken, zuweilen den Blick zu den Sternen gehoben. Ein anderer ging scharfen Schrittes auf dem Verdeck auf und ab. Franz lehnte am Bord des Schiffes, tief die Wellen betrachtend, die unter dem Schlage der Ruder entfielen, die Furchen entlang dahinrauchten und dann verschäumend verschwand. Sein Ohr war trunken von den ewigen Stimmen der Wasser, sein Sinn hatte sich vergessen in dem Spiele der Klänge, die wie Perlen zerpragten. Aber sein Geist war wach, unendlich wach, als ob er Vergangenes und Zukunft wie den Moment vor sich sähe, von allem Lichte durchstrahlt, das die Natur und die Welt der Geister besäße. So ruhte er lange. Der Hauch der See kühlte seine brennende Stirn und glitt auf den schwarzen Wellen seiner Locken hinab, die seine Schläfen umflossen.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Von jetzt ab bis mit September d. J. ist auf unserer Bahn für Sendungen von Getreide und Hülsenfrüchten in Quantitäten von 100 Ctr. und mehr auf einen Frachtbrief nach der Provinz Westphalen die Fracht auf 1 1/2 Pf. pro Ctr. und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von 6 Pf. pro Ctr. und Strecke ermäßigt. Die speziellen Tarife sind in unseren Güter-Expeditionen einzusehen. Stettin, den 30. Januar 1868.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.



Für die Königlich Preussische Ostbahn soll die Anfertigung und Lieferung von:

- 125 Stück vierrädrigen offenen Güterwagen (davon 45 Stück mit Bremse und Schaffnerstuhl),
- 96 Stück Gußstahlachsen mit schmiedeeisernen Speichenrädern und Bandagen von Puddelstahl,
- 170 Stück Gußstahlachsen mit Gußstahl-Scheibenrädern,
- 500 Stück 3 1/2 Fuß langen Tragschienen aus Gußstahl

im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Güterwagen, Gußstahlachsen und Tragschienen“ versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 25. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an die unterzeichnete Direktion einreichen.

Die Öffnung der Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in unserem Central-Bureau auf dem Bahnhofe hieselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissions- und Kontrakt-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auf portofreie, an den Ober-Maschinenmeister Gräf hieselbst zu richtende Gesuche unentgeltlich mitgeteilt. Letzterer wird auch auf etwaigsonstige Anfragen bezüglich der in Rede stehenden Lieferung Auskunft erteilen. Bromberg, den 30. Januar 1868.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Auction

zu **Gollmitz bei Prenzlau**
über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke**
am **13. Februar, Mittags 12 Uhr.**
Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.
G. Mehl.

Unter Garantie

lehrt gründlich und vollkommen in kürzester Zeit und ist die vollkommene kürzeste Zeit in 12, und in längster Zeit (bei ohne allen Vorkenntnissen) in 60 Lehrstunden; für gewöhnlich aber bei regelmäßigem Besuch in 24 Lehrstunden erzielt worden:

- Schön schreiben für Alle, welche darin zurückgeblieben sind, in kaufmännischer, Kanzlei- und Damenschrift.
- Schön- u. Schnell schreiben, ebenso
- Currentschrift (als Bücherkopfschrift) für Kaufleute etc.
- Prakt. Rechnen einfach u. doppelte (italienische)
- Buchführung für Kaufmann-, gewerbliche u. landwirthsch. Zwecke (theoretisch u. praktisch).
- Correspondenz gewöhnliche und kaufmännische und
- Deutsch mit Styl- u. Rechtschreiben verbunden.

Mebes, Lehrer der Calligraphie u. Handelswissenschaften, **Breitestraße 45.**

Für Auswärtige

lehrt und garantiert auf brieflichem Wege bei Einfindung der jetzigen Handschrift schon in 4 Wochen für eine schöne, gefällige und ausdauernde kaufmännische, Kanzlei- oder Damenschrift

Mebes, Breitestraße 45.

Die Einrichtung, Revision u. Abschluß v. Büchern
übernimmt stets unter strengster Discretion am sichersten und schnellsten

Mebes, Breitestraße 45.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 137. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der zweiten Klasse bis zum 7. Februar cr., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübecke, Schreyer, Flemming,
Wolfgram.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5,052,700 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem anderen Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers., die Versicherungssumme auf 56,400000 Thlr., die Bankfonds auf 14,700000 Thlr.

gestiegen. Bei einer Jahreseinnahme von 2,600000 Thalern waren nur 1,140000 Thaler für 650 geforbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt. In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Uberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von **36 Proz.** und für 1869 eine solche von **39 Proz.** ergibt. Versicherungen werden vermittelt durch

Wm. Schlutow,
Stettin, Rossmarkt Nr. 1.

Einladung zum Abonnement auf die in Berlin erscheinende
Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Ziele n: Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Offener Markt für den gesammten landwirthschaftlichen Verkehr. **Bestellungen** nehmen alle **Postanstalten** und jede Buchhandlung an. — Preis 22 1/2 Sgr. pro Quartal. — P. P. Die Nordd. Landw. Zeitung wird namentlich auch über die Verhandlungen des im Februar in Berlin stattfindenden **Ersten Conaresses Norddeutscher Landwirthe** berichten.

In meinem Verlage erschien soeben:
Die Fischerei-Gesetzgebung im Preussischen Staate.
Eine Sammlung der auf die Fischerei, Bernstein-Fischerei und das Strandrecht bezüglichen Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe. Mit besonderer Berücksichtigung aller in der Preuss. Monarchie incl. der neuerworbenen Landes-theile bestehenden Provinzialrechte.
Von **Dr. G. M. Kletke.**
Gr. 8°. 14 Bog. eleg. geb. Preis 27 Sgr.
Berlin, 106 a Potsdamerstr. **C. S. Vebrecht.**

Billigste landwirthschaftliche Zeitung.
Im Verlage von **J. Schneider in Mannheim** erscheint und nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten Bestellungen entgegen:

Berichte
über
Ackerbau, Weinbau, Gartenbau, Viehzucht und landwirthschaftliche Gewerbe.
Nebst landwirthschaftlichem Literaturblatt.
Herausgegeben von
Dr. H. K. Schneider & P. Hexamer.

Zwölfter Jahrgang.
Monatlich 1 Nummer 4°. Preis jährlich 20 Sgr.
Die „Berichte“ von Dr. Schneider, dessen „Landwirthschaftliches“ von mehr denn 300 Zeitungen als Manuscript benutzt wird, haben sich durch ihre präzise und allgemein verständliche Form seit ihrem Bestehen der besondern Gunst des landw. Publikums zu erfreuen gehabt. Nachdem nunmehr die Mitarbeiterschaft bedeutend erweitert und die Form eine andere geworden, empfehlen wir dieselbe aufs Neue allen denkenden Landwirthen, sowie den verschiedenen Vereinen zur Anschaffung. Probe-Nummern sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Deutsche Leihbibliothek.
Grösstes Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements für **Hiesige und Auswärtige** unter den günstigsten Bedingungen.
Namentlich erhalten **Jahres-Abonnenten** bei dem verhältnismässig geringsten Preisanzeige die grösseren Vortheile.
H. Simon,
Breitestr. 29—30, Hotel Drei Kronen.

In meine Collecte der **Frankfurter Lotterie** fiel auf Nr. 4579 der dritte Hauptgewinn 3. Klasse mit 2000 Gulden. Kaufloose zur 4. Klasse empfiehlt
A. Leist in Alt-Damm.

Zum herabgesetzten Preise
Tors der sonst 2 *S.* 15 Sgr. kostet, jetzt 2 *S.* 10 Sgr., der sonst 2 *S.* kostet, jetzt 1 *S.* 25 Sgr. frei v. d. Lpdr. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6.
F. Kindermann.

Rossmarkt Nr. 18/19
Ausverkauf

der zur **W. Gimborn'schen** Konkursmasse gehörigen Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren.
A. Raeschke, als Verwalter.

Chablonen zu Wäschestickereien sind in jeder Art vorräthig; jede Bestellung von Metall-Chablonen werden sauber angefertigt. **A. Schultz,** u. Domstraße 12.

Aechtes Klettenwurzelöl, bekannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, den Haarausfall zu beseitigen und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfehlen in Flaschen à 7 1/2 Sgr.
Lehmann & Schreiber.
Rossmarkt Nr. 15.

Sehr heilsam bei Kinderhusten!
Der **Brustsyrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau hat bei meinen Kindern in diesem Frühjahr, die alle an einem bösen starken Husten und Hautausschlag litten, eine ausgezeichnete wohltuende Wirkung erzeugt; ich kann diesen Syrup nur **Sebermann**, der an dergleichen Uebel und Brustkrankheit leidet, bestens empfehlen.
Fortschhaus Eichhorst bei Mecklenburg, den 17. Juni 1867.
Der Königl. Förster **Eduard Negler.**
Alleinige Niederlagen für Stettin bei
Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.
H. Lewerentz, Reiffischlagerstr. 8.
Ed. Butzke, Laßabie 50.

Zum herabgesetzten Preise.
Sehr großklobig buchen Brennholz, das sonst a Klafter 9 *S.* kostet, jetzt a Kl. 8 *S.* 15 Sgr., esfen und sichten Brennholz, sowie buchen und sichten Nutzholz empfehle zum billigen Preise. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6.
F. Kindermann.

Hypotheken auf Ritter- und Landgüter werden zu kaufen gesucht in Berlin, Taubenstraße 18.
Solmar.

Schwindsucht (Ausdehnung, Lungenstich) heilt durch erfolgswähre Mittel **Dr. K.** poste restante Neustadt (Werbahn).

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt **Dr. O. Killisch,** Spezialarzt für Epilepsie, Berlin, Jägerstraße Nr. 75—76. **Auswärtige brieflich.**

Circus Werner
in der Post'schen Reitbahn, Frauenstr. 7.
Heute **Dienstag:**
Große Vorstellung,
bestehend aus Produktionen
der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Ballet, Seiltanz und Gymnastik.
Zum Schluß:
Große Pantomime.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen Mittwoch: Keine Vorstellung.
A. Werner, Direktor.

Agostons Zauber-Salon im Schützenhausgarten.
Heute **Dienstag,** den 4. Februar 1868:
Große Vorstellung

aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik und Illusion, mit ganz neuem Programm.
Agoston auf der Entenjagd, der **Metamorphosenjochant,** **Geister-Erscheinungen u. Kalospinthechromokrene.**
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets sind vorher in den Buchhandlungen der Herren **Prütz & Mauri, Dannenberg & Dühr** und an der Kasse von 11—1 Uhr zu haben.
Morgen Mittwoch: Große Vorstellung.

Stettiner Stadt-Theater.
Dienstag, den 4. Februar.
Zum Benefiz für Herrn **Winterberg.**
Der Maurer und der Schlosser.
Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik v. Auber.

Vermiethungen.

Ein **Teilnehmer** zu einer **freudlich möblirten Stube** wird gesucht. Das Nähere Dampfschiffbollwerk Nr. 1, Hof rechts, 1 Treppe.

Rossmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist **so gleich oder später** eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei **A. Müller.**

Eine **sehr freundliche, gut möblirte Vorderstube** ist Rosengarten 48, 3 Tr., Klingel rechts, z. verm.

Schlafstellen

für mehrere junge Leute sind zu beziehen Louisestraße 12, im Hofe links, 3 Treppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein **ausländiges Mädchen,** welches in allen feinen Handarbeiten, Schneiderei und Frisiren, auf seine Wäsche, gründlich bewandert ist, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Adressen bittet man unter F. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **Hauslehrer** aufs Land, evangelisch, Theologe oder Philologe, für zwei Knaben von 10 und 11 Jahren wird zu Ostern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **junge Dame,** welche auch im Englischen, Französischen und in der Musik Unterricht erteilen kann, sucht zu Ostern dieses Jahres eine Stelle als Erziehlerin. Nähere Auskunft erteilen gütigst Herr Direktor Professor **Dr. Glogau** in Stettin, Louisestr. Nr. 14—15 und Herr Oberlehrer **Dr. Claus** in Stettin, Friedrichstraße 4.

Eine **junge Dame,** welche mit der Landwirthschaft vertraut ist, wünscht, wenn gleich, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau resp. Beaufsichtigung der Kinder, in der Stadt auch a. d. Lande, anzunehmen. Näheres erteilt **Lina Wendpap,** Stralund, B. 253a.

1 **Reitknecht** u. 1 **Diener** mit vorz. Attesten werden für Schleswig gesucht beim **Oberst v. Puttkamer.**

Ein **junges, ordentliches Mädchen** wünscht in einer Contiborei oder sonstigem Geschäft ein sofortiges Engagement. Gef. Adressen unter A. E. 8 niederz. in der Exp. d. Bl.

Eine **fromme Erziehlerin,** recht musikalisch, fertig französisch sprechend und etwas Englisch, mit bescheidenen Ansprüchen, wird zum 1. April gesucht. Adressen mit Gehaltsangabe oder Empfehlung erbittet man sub B. 9 Cöslin poste restante.

Abgang und Ankunft

der
Eisenbahnen und Posten
in **Stettin.**
Bahnzüge.

Abgang:

nach Berlin:	I. 6 U. 30 M. Morg.	II. 12 U. 45 P. Mittags.	III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug).	IV. 6 U. 30 M. Abends.
nach Stargard:	I. 7 U. 30 M. Vorm.	II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).	III. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug).	IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz).
Zu Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an:	an Zug II. nach Pyritz und Naugard, an Zug IV. nach Gollum, an Zug VI. nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Gammeln und Tretow a. d.			
nach Cöslin und Colberg:	I. 7 U. 30 M. Vorm.	II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug).	III. 5 U. 17 M. Nachm.	nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau).
nach Pasewalk u. Stralsburg:	I. 8 U. 45 M. Morg.	II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau).	IV. 7 U. 55 M. Abends.	Ankunft:
von Berlin:	I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug).	III. 4 U. 50 M. Nachm.	IV. 10 U. 58 M. Abends.	von Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz).
von Cöslin und Colberg:	I. 11 U. 54 M. Vorm.	II. 3 U. 44 M. Nachm. (Eing.).	III. 9 U. 20 M. Abends.	von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm. (Eing.).
von Stralsburg u. Pasewalk:	I. 8 U. 45 M. Morg.	II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow).	III. 1 U. 8 Min. Nachmittags.	IV. 7 U. 15 M. Abends

Posten.

Abgang:

Kariolepost nach Pommerensdorf	4 U. 25 Min. früh.
Kariolepost nach Grünhof	4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. fr.
Kariolepost nach Grabow und Zillchow	6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei	5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Zillchow	11 U. 45 M. fr. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf	11 U. 55 M. fr. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof	5 U. 45 M. fr.
Personenpost nach Pölit	5 U. 45 M. fr.
Kariolepost von Grünhof	5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolepost von Pommerensdorf	5 Uhr 40 Min. fr.
Kariolepost von Zillchow u. Grabow	7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Tornei	5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Zillchow u. Grabow	11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
Botenpost von Pommerensdorf	11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof	5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölit	10 Uhr Vorm.